

## Wainitz - Vitonice



Eine lat. Urkunde vom 30. November 1341 nennt »Weydnitz« zum erstenmal. Nach den Hussitenkriegen erscheint der Ort 1519 als "Witonicz" und 1641 wieder als »Weidnitz«, 1718 berichtet eine Urkunde vom seit dem Dreißigjährigen Krieg verwüsteten Dorf »Weignitz«, das 1720 zu »Weinitz« und 1751 zu »Weydnitz« wird, bis seit 1846 die heutige Namensform »Wainitz« bleibt. Von 1939 - 1945 war Wainitz als Ortsteil mit Proßmeritz zusammengelegt.

Siegel: Unsicher bleibt die Zuordnung eines Siegels, das seiner Gestaltung nach im 18. Jahrhundert entstanden sein dürfte. Es zeigt zwischen zwei Blüten ein Schildchen mit einem Eichenzweig, darüber die nicht zu deutenden Initialen »K.S.« (Abb.1). Letztere dürften sich auf die Grundherren beziehen, den Herrschaftsinhabern im benachbarten Selletitz (seit 1711 die Grafen Berchtold, seit 1755 die Grafen Waldorf, seit 1796 die Grafen Chorinsky und seit 1862 die Ritterfamilie Kammel-Hardegger).

Interessant ist, daß ein viel späteres Siegel, verwendet bis 1938, ebenfalls einen Eichenzweig zeigt, sodaß ein gewisser Zusammenhang mit dem vorgenannten Siegel als wahrscheinlich vermutet werden kann. Die Umschrift lautet »Obecní úřad Vitonice / Gemeindeamt Wainitz«, der Eichenzweig steht frei - ohne Schildumrandung - im Siegelfeld (Abb.2).



Abb.1



Abb.2

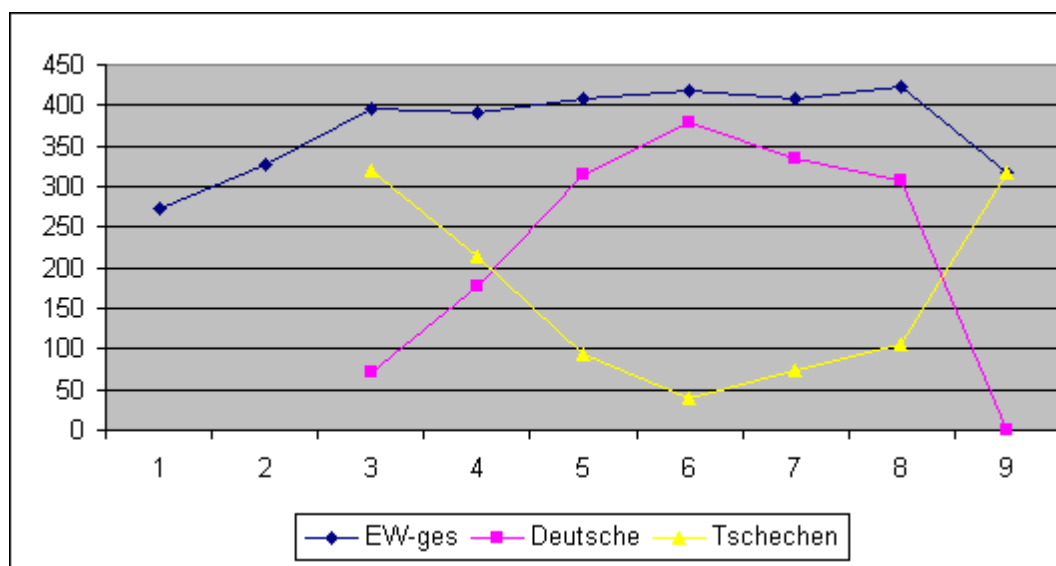
Ein Wappen hat die Gemeinde Wainitz nicht geführt.

Bei Wolny findet sich zu Wainitz – unter der Allod-Herrschaft Selletitz folgendes:

1. Wainitz. Hier hatte die Schwiegermutter eines Lyček v. Šlapanic, Agnes, um 1367 ein Witthum, aber von da an weiß man davon nichts sicheres bis erst 1548, wo es Berchthold v. Lipa dem Heinrich v. Nachod verkaufte, welcher es mit Selletitz vereinigte.
2. Wainitz (Wytonice), ½ St. ssö. In der Ebene, D. begreift in 57 H. 326 E. (159 mnl. 167 wbl.), hat 1 Schule, ist aber nach Prosmeritz eingepfarrt.

### Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1961
EW-ges	272	326	396	390	408	418	408	422	317
Deutsche			72	177	314	378	334	308	0
Tschechen			320	213	94	40	73	106	317



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) COM VII/366, Vorladungsbuch Brunn VII 6/97;

b) G. Gregor, Der polit. Lkr. Znaim, Bd. 4 (Manuskript 1970); VM/Z 516; Sm 86/912;

**Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837**

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

**Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger**